

...achten deshalb mit Misstrauen und teile sie unverzüglich der nächsten militärischen Dienststelle oder der Ortspolizei-Behörde mit.

**Coswig.** Die Leiche eines neugeborenen Mädchens wurde in der Aborigube des hiesigen Zahnarztgebäudes gefunden. Die Mutter des Kindes konnte noch nicht ermittelt werden.

**Großenhain.** Dem Vaterland geopfert wurden nun auch das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kirchplatz und das Bismarck-Denkmal am Sachsenhof. Der Denkmal-Unterbau steht ohne Bekrönung da. Die Kaiser-Wilhelm- und Bismarck-Büste haben je ein Gewicht von gegen 250 Kilogramm.

**Rieschau (Bezirk Dresden).** Zum Gedächtnis seines den Feldentod gestorbenen einzigen Sohnes Adolf, Rittergutsbesitzer und Mitinhaber der Firma Gebr. Friele, stiftete Herr Adolf Friele der Gemeinde zur Erbauung einer ev.-luth. Kirche 300 000 M., dem katholischen Pfarrer in Schirgiswalde zur Erbauung einer kath. Schule in Rieschau 50 000 M., der Gemeinde Callenberg bei Schirgiswalde-Rieschau zur Erbauung einer ev.-luth. Schule in Callenberg 75 000 M., der Schulgemeinde Dreitzschen bei Baugwitz bezugsfähig Rittersgutbezirk Amsdorf, zur Tilgung einer auf dem Schulgebäude lastenden Schuld 24 000 M. und der Schulgemeinde Rosenhain bei Schludena in Böhmen 50 000 Kronen zur Erweiterung des bestehenden Schulgebäudes. Herr Friele hat sich auch bereit erklärt, die zu zahlende Schenkungssteuer zu entrichten.

**Aue.** Am 23. v. M. kehrte der Soldat Gustav Adolf Abner von hier aus fast vierjähriger französischer Gefangenenschaft in die Heimat zurück; aber schon nach drei Tagen wurde er den Seinen nach schwerer Krankheit durch den Tod entzogen.

**Weerane.** Am Sonnabend wurde hier ein 15-jähriger junger Mann aus Werdau festgenommen, der Brote aufkauft. Er trug Brotmarken des Kommunalverbandes Glaucha für 60 Pfund Brot bei sich. Bei der polizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Marken von dem Behälter eines hier wohnhaften Bäckermeisters gestohlen und verkauft waren. Seit 12 Wochen sind auf diese Weise erhebliche Mengen Brot von hier nach Werdau gelangt.

**Mendörfel bei Ditzmannsdorf, 30. Juli.** In tiefe Betrübniß versetzt wurde der hochbetagte, aber unseren Ort hinaus bekannte Webfaktor Adolf Reß. Er erhielt die Nachricht, daß sein in einer Chemnitzer Fabrik als Werkführer tätiger Sohn Emil nebst zwei erwachsenen Töchtern nach dem Genuß von Seefischen schwer erkrankt sei. Er konnte seinen Sohn nur als Leiche und die beiden Entkelinnen in Lebensgefahr schwabend antreffen.

**Reustädtel, 31. Juli.** [Hohes Alter.] Im Alter von 96 Jahren starb Frau verw. Holzhandler Schleginger, die älteste Einwohnerin hiesiger Stadt; sie war noch bis kurz vor ihrem Lebensende rüstig.

**Crimmitschau, 31. Juli.** Nach dem Genuß von Suppe verfiel war die 59 Jahre alte Ehefrau eines Webers. Die Maßlosigkeit hatte die Bewahnerwerte aus einem Sappennudel bereitet. Die Leiche soll gerichtsarztlich geöffnet werden.

**Pleß.** Der Direktor des Elektrizitätswerks in Pleß wurde von dem Portier durch 4 Schüsse getötet, worauf sich der Täter selbst durchs Herz schoß. Wahrscheinlich liegt ein Racheakt vor.

**Bautzen.** In einer aus allen Amtshauptmannschaften des Regierungsbezirks besetzten Versammlung wurde eine Kräftepluggenossenschaft für die Oberlausitz gegründet. Es wurden 544 Hektar pflanzbare Fläche gezeichnet, was die Anpflanzung zweier Billionen Bäume ermöglicht. Der Gehaltsanteil wurde auf 500 M., die Haftsumme auf 3000 M. festgesetzt.

Eine Erhöhung des Preises für elektrisches Licht um 20 o. S. haben die städtischen Kollegien mit Wirkung vom 1. August beschlossen. Von der Erhöhung erwarteten eine Mehreinnahme von 30 000 M. im Jahre.

Der Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Pommerh, Hofrat Prof. Dr. Voges, kann dieser Tage auf eine 25-jährige Tätigkeit an dieser Anstalt zurückblicken.

## Letzte Nachrichten.

### Die Ermordung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn und seines Adjutanten.

Berlin, 31. Juli. (Amst.) Generalfeldmarschall v. Eichhorn ist am 30. Juli 10 Uhr abends ruhig entschlafen. In den schweren Bewandlungen an der linken Körperhälfte waren gegen Abend Herzkämpfe hinzugekommen. Die zur Stärkung des Herzens angewandten Mittel erwirkten nur vorübergehende Erleichterung zu verschaffen. Der persönliche Adjutant Hauptmann v. Dreßler war kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstorben.

Die Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: Der Attentäter nennt sich Boris Donsko, ist 23 Jahre alt, Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Riew gekommen sein, nachdem er vom Zentralkomitee seiner Partei den Auftrag erhalten habe, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

### Japaner in Wladiwostok.

Stockholm. Die im Laufe der vergangenen Woche gelandeten japanischen Abteilungen haben in Wladiwostok die wichtigsten Stadteile, die bisher von den Tschekoslowaken gehalten wurden, militärisch besetzt. Die Eisen-

bahnstationen und der Hafen befinden sich unter japanischem Schutz.

### Eine neue Armee in Südrussland.

Stockholm. Die Zeitung „Nasch Ing“ bringt eine ausführliche Statistik über die sich ausbreitende Arbeitslosigkeit. Nach den neuesten Angaben beträgt die Zahl der arbeitslosen Männer über 200 000. Es ist dies die neueste, gleichzeitig aber die gefährlichste russische „Armee“, die Stadt und Land ernstlich bedroht.

### Der interalliierte Kriegsrat.

Basel. Die „Italia“ berichtet: Der interalliierte Kriegsrat tritt in der ersten Augustwoche zusammen. Auf ihm wird zum ersten Male auch Brasilien und die neue sibirische Regierung in Wladiwostok vertreten sein.

### Wilson als Schiedsrichter.

Bern, 1. August. Die liberale „Daily News“ und die konservative „Pall Mall Gazette“ setzen sich im Einklang mit verschiedenen amerikanischen Blättern für die Uebernahme der Schiedsrichterrolle in der russischen Frage durch Wilson ein. Es wird betont, daß das russische Programm ebensolche amerikanische wie englische Angelegenheit sei. (Wären englische Zeitungen diesen Standpunkt auch vor dem Kriege eingenommen haben?)

### Die Verurteilung

### der russischen Großfürsten.

Stockholm. Was Moskau wird gemeldet, daß die nach Moskau überführten gefangenen Großfürsten Georg und Nikolai Nikolajewitsch sowie Dimitri Konstantinowitsch vorläufig im Smolny-Institut untergebracht sind und mit großer Rücksicht behandelt werden. Es ist ihnen erlaubt, sich selbst zu beschäftigen und sich selbst Befehlsstoff zu verschaffen. Es wird alles getan, um das gegen sie schwäbende Verfahren zu beschleunigen. Die Großfürsten werden sich vor dem Kriegesgericht zu verantworten haben.

### Der Rückzug der Bolschewiki aus Sibirien.

Stockholm, 31. Juli. Meldungen aus Moskau zufolge herrscht, wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erzählt, in den Bolschewiki-Kreisen große Bestürzung infolge der beunruhigenden Nachrichten, die aus Sibirien eintreffen. Ein Teil der Tschekoslowaken, die Wladiwostok besetzt hatten, hat sich in der Richtung von Nikolai mit den Kosaken vereinigt, die an der mandchurischen Grenze operiert hatten. Die Bolschewiki-Truppen ziehen sich weiter in nördlicher Richtung zurück. Ihre Zahl dürfte dort 4000 Mann nicht übersteigen.

### Witterungsverhältnisse

Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Niederschläge möglich.

## Aus aller Welt.

**Die Eisenbahnüberfälle im Rheinland.** Bei Entsburg wurde auf einen Güterzug abermals ein nächtlicher Raubüberfall verübt. Drei Männer sprangen auf den letzten Wagen des Zuges, bedrohten den Beamten mit Revolvern und durchsuchten die Wagen, die jedoch nur Eisenteile enthielten, worauf die Räuber wieder absprangen. — Höheren Ortes wurde eine strenge Untersuchung angeordnet. In einzelnen Eisenbahndirektionsbezirken wurden außerdem Diebesabwehrwachen eingerichtet und handfeste, bis an die Zähne bewaffnete Leute damit betraut, dem Diebesgesindel aufzuspüren. Oberhalb Köln fasten mehrere dieser Leute eine mehrköpfige Diebesgesellschaft ab, als sie Eisenbahnwaggons ausrauben wollten. Die Verbrecher entflohen und setzten sich bei der Verfolgung mit Revolvern zur Wehr. Schließlich gelang es aber, die ganze Gesellschaft festzunehmen.

**Die vorläufige Schleichpatrouille.** Im Münsterland haben sich da und dort die Bürger zusammengetan, um als Sicherheitswächter des Nachts Haus und Hof, Küche und Keller vor Dieben und Einbrechern zu schützen. So hatte sich in Rüsselsdorf auch eine Wach- und Schleichpatrouille gebildet. Gleich in der ersten Nacht schoß einer der vier Patrouillengänger einen Ueberläufer an, der um Mitternacht bei seiner Familie unverhofft ankam und diese aus dem Schlafe klopfte. Die bis an die Zähne bewaffnete Patrouille traute sich nicht an die Gestalt heran, sondern beschloß sie einfach. Es war Glück dabei, denn wie leicht konnte der Ueberläufer, der bisher der Todesgefahr in der Feldschlacht und im Stellungskriege entgangen war, den Kugeln hafenberziger freiwilliger Nachtwächter zum Opfer gefallen und erschossen worden sein.

**Einen Diebstahl im Westen** geborgen hat der Sergeant Peter, Sohn des Webers Otto Peter in Rönneburg. Er machte einen Hund im Werte von einer Viertelmillion Mark, bestehend aus Goldgeld, Goldgeschmeide, Banknoten usw.

**Glückliche Steuerzahler.** Bei einem Haushaltsplan für 1918 von rund fünfviertel Millionen Mark beträgt der durch Steuern aufzubringende Fehlbetrag in Brilon nur 5800 Mark, der durch 100 Prozent Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer aufgebracht wird. Die so überaus glänzende Finanzlage der Stadt beruht darauf, daß die städtischen Forsten sowie städtischer Grundbesitz und Berechtigungen je 400 000 Mark Ueberschuß hergaben, die Einnahmen aus Kapitalvermögen 204 000 Mark.

**Zu Tode gestürzt.** Mit einem Personenzug der Strecke Fulda-Gießen fuhr ein 14-jähriger Knabe und ein 11-jähriges Mädchen zu ihrer Mutter nach Hause. Das Abteil war vollgepfropft, so daß die Kinder unmittelbar an der Tür des Wagens stehen mußten. Der Knabe hat sich wohl an den Türdrücker gehalten, dieser gab nach und in voller Fahrt flog die Tür des Wagens auf. Der Knabe stürzte aus dem Zuge hinaus und fand dabei seinen Tod. Das Schwesterchen wäre unmittelbar hinterhergestürzt, wenn nicht ein Mitreisender das Kind zurückgerissen hätte.

## Die militärischen Entscheidungen

Von Bodo Zimmermann,  
Hauptmann im Generalstab des Feldheeres.

Ein Krieg, wie der jetzige, in den nach und nach fast alle Großmächte der Erde und ein gut Teil kleiner Staaten hineingezogen worden sind, ein Krieg der auf den verschiedensten und auch eigenartigsten Kriegsschauplätzen geführt wird und nun ununterbrochen vier Jahre andauert, der von unseren Feinden von langer Hand her vorbereitet war, verlangt zu seiner Lösung und Beendigung nicht eine, sondern eine ganze Reihe von Entscheidungen.

Schon weil er ganz neue Arten der Kriegsführung zeitigte, — nicht nur in Anwendung von Kriegsmitteln, sondern vor allem in der Beteiligung so ungeheurer Massen am Kriege; solcher Massen, daß sie nimmermehr auf engem Raume eines Tages einer Entscheidungsschlacht oder Entscheidungshandlung erliegen können, sondern daß ihre Niederkämpfung aus stückweise harter Arbeit bestehen muß. Um so mehr, wenn diese Massen, räumlich getrennt, uns von mehreren Seiten bedrohen. — Zweifrontenkrieg!

Wir sprachen von der Entscheidung. Gewiß, endlich wird eine Entscheidung fallen, die wir als die Endentscheidung ansehen, und zwar im Westen. Sie ist das Ziel unseres Handelns seit 1914, ihm streben wir zu und haben uns ihm durch alle in Ost und West vorausgegangenen entscheidenden Wendungen dieses großen Krieges bedeutend genähert.

Was unserm ganzen Kriege von Anfang an seine Bestimmung gab, was Deutschland und seine westlichen Städte, Dörfer und Kluren vor der Vernichtung rettete, war unser blitzschneller Vormarsch in Westen 1914; daraus darf man keineswegs auf einen Angriffskrieg unsererseits schließen. Im Gegenteil, die jetzige Vorkampagne war eine Abwehr! Damit uns die Feinde nicht ins Land kamen; nach unserer taktischen und strategischen Anschauung ist und bleibt nun einmal „der Dieb die beste Parade“; gerade für den an Zahl Schwächeren. Das hat uns schon Friedrich der Große gelehrt.

Durch unseren Entschluß während der Marne Schlacht, in fester Abwehrstellung den tief in sein Land zurückgeworfenen Feind ruhig anrennen zu lassen, wurde plötzlich der Schwerpunkt des Krieges nach Osten verschoben.

Tannenberg, die Schlacht an den Masurischen Seen! Das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes gehörte plötzlich und seitdem unerschütterlich den beiden Männern: Hindenburg und Ludendorff. Und die Westen mußte ihnen geben, was sie zur Entscheidung im Osten brauchten; denn angesichts der ungeheuren Bedrohung im Osten durch die russische Dampfwalze war es klar geworden: Erst mußte dort Titanenarbeit geleistet werden, erst mußte der Osten erledigt werden, ehe wir im Westen wieder an ein Wort denken konnten.

So wurde unsere strategische Offensive gegen den Osten geboren.

Einzelheiten würden zu weit führen. Soll von Entscheidungen ist die Kampfzeit der 3 1/2 Kriegsjahre im Osten. Entscheidungen, die alle als Endziel die Zertrümmerung des Zweifrontenkrieges im Auge hatten. Gegen Russen, Serben, Montenegro und Rumänen mußte sie ausgefochten werden.

Alga, Jakobstadt und Desel waren die letzte Schläge Hindenburgs, die Lenin und Trozki die Rettung wiesen, in der allein eine Rettung des Landes noch möglich war: Den Weg zum Frieden!

Während dieser ganzen Zeit hatte die Entente in Westen Entscheidungen gesucht, aber nicht gefunden! 1915, 1916 und 1917 hoffte die Entente, durch groß Durchbruchschlachten die entscheidende Wendung in Kürze herbeiführen zu können; sie blieb ihr vergeblich. Champagne, Artois, Somme, Arras, Aisne-Champagne, Flandern, Cambrai, das sind die Stätten ihrer blutigen strategischen Niederlagen, ihrer massenhaften Blutopfer, die — zusammengezählt — in die Millionen gehen. Zu drücklichen, auf die strategische Gesamtlage einflußlosen Handlungen sanken ihre groß angelegten Durchbruchversuche herab; — Rußlands und des Ostens Ausscheiden aus dem Kriege nahm in jede weitere Hoffnung auf eine Entscheidung. Auch die Hereinziehen weiterer Staaten in den Krieg hat nichts genützt. Italiens Kriegsteilnahme war, in großen Betrachtet, trotz der elf blutigen Isonzo-Schlachten in der Wirkung gleich Null geblieben. Na Amerika schaute die Entente schon seit 1915 auf nach jenem Amerika, das hinter der Maske des Neutralen unseren Feinden für schweres Geld die Mittel zu tausendfachem Tode unserer Helden lieferte; die sich aber moralisch entrüstete, wenn wir eines jener Schiffe, das solche Mittel völkerrechtswidrig transportierte, versenkte.

Unser uneingeschränkter U-Bootkrieg vom Februar 1917 schuf daher eine dringend notwendige Entscheidung: die Klärung der Frage, wie sich Amerika verhalten sollte; er riß Wilson die Maske vom Gesicht; auch dieses Land, dessen wirtschaftliche und materielle Kräfte nicht unterschätzt werden sollten trat nun im Frühjahr 1917 offen in die Reihe unserer Feinde. Es ist Amerika, oder vielmehr seinem Präsidenten, jetzt zweifellos ernst mit der Hilfe für die Entente. Aber bei Beurteilung der Frage, was ein Scheitern ist, der U-Bootkrieg oder Amerikas Kriegsteilnahme, fällt diese Ueberlegung zugunsten des U-Bootkrieges aus.

Wir mußten ihn wählen, trotz oder vielmehr sogar wegen Amerika. Letzteres kann in diesem Krieg nimmermehr eine Entscheidung erzwingen; es kommt zu spät. Selbst wenn es seine Erfolge vervielfachen würde, — ein Ersatz für die vielen, vielen Millionen, die die Entente verloren hat, kann nicht geschaffen werden.

Unser U-Bootkrieg dagegen ist entscheidend. Es ist

ist a  
ent  
N  
ff e  
erbl  
r Be  
nich  
rech  
achte  
n: fo  
annt  
ster  
gang  
U  
nftw  
geig  
ge So  
afes  
as ha  
amme  
s zu  
offen  
hntre  
is do  
s Au  
ndste  
Un  
onenn  
r Er  
rtlau  
r Wa  
rmir  
higen  
erden  
walt  
vanger  
tariff  
De  
ahr  
en e  
(M  
918.  
D  
ehr re  
Dreili  
Norge  
D  
aupt  
vestlich  
die Se  
lor E  
es ab  
kenn  
egen  
Ingrif  
rad  
amme  
feinde  
hrer  
rneue  
Rach  
o sche  
23  
mehr  
eit b  
16 24  
G  
fluge  
17. un  
Def  
B  
U  
dfe fei  
lichdar  
felle F  
An  
eine s  
blische  
Nall S  
Bo  
erkant  
rengun  
as Bu  
choben  
B  
In  
eides  
— Un  
errätig  
nachgeb  
Stellen  
teralta  
(M  
Kriegs  
Reg. D  
ZU  
En  
Et